

B. Märchen.

38. Bremer Stadtmusikanten.

Jacob und Wilhelm Grimm, Kinder- und Hausmärchen.

Es hatte ein Mann einen Esel, der ihm schon lange Jahre treu gedient hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende giengen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da wollte ihn der Herr aus dem Futter schaffen; aber der Esel merkte, daß kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen: „Dort,“ dachte er, „kannst du ja Stadtmusikant werden.“ Als er ein Weilschen fortgegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen. „Nun, was jappst du so, Packan?“ fragte der Esel. „Ach,“ sagte der Hund, „weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde und auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen todtschlagen; da hab' ich Reißhaus genommen. Aber womit soll ich nun mein Brod verdienen?“ — „Weißt du was?“ sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen, um dort Stadtmusikant zu werden; geh' mit und laß dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken.“ Der Hund war's zufrieden, und sie giengen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Katze an dem Wege und machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. „Nun, was ist dir in die Quere gekommen, alter Bartpußer?“ sprach der Esel. „Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht?“ antwortete die Katze. „Weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden, und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach den Mäusen herum jage, hat mich meine Frau ersäufen wollen. Ich habe mich zwar noch fortgemacht; aber nun ist guter Rath theuer; wo soll ich hin?“ „Geh' mit uns nach Bremen, du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du ein Stadtmusikant werden.“ Die Katze hielt das für gut und gieng mit. Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei, da saß auf dem Thor der Haushahn und schrie aus Leibeskräften. „Du schreist einem durch Mark und Bein,“ sprach der Esel, „was hast du vor?“ „Da hab' ich gut Wetter prophezeit,“ sprach der Hahn, „weil unserer lieben Frauen Tag ist, wie sie dem Christkindlein die Hemdchen gewaschen hat, und sie trocknen will; aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau doch kein Erbarmen, und hat der Köchin gesagt, sie wollte mich morgen in der Suppe essen, und da soll ich mir heut' Abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei' ich aus vollem Hals, so lang ich noch kann.“ „Ei